



2. Adventsandacht unter dem Stern am 05.12.2020 (Pfarrerin Rosenberger-Herb)

Vorspiel Bläser

Lied EG 16, Die Nacht ist vorgedrungen

Chor Vers 1+2

Gemeinde Vers 5:

Gott will im Dunkel wohnen /und hat es doch erhellt.
Als wollte er belohnen, / so richtet er die Welt.
Der sich den Erdkreis baute, / der lässt den Sünder nicht.
Wer hier dem Sohn vertraute, /kommt dort aus dem Gericht.

Begrüßung

„Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“
Wir halten Ausschau, sind voller Erwartung, strecken uns aus. Richten uns auf. Wer kommt? Das Licht kommt. Das Licht, das leuchtet in aller Finsternis. Hier im Dunkeln, im Schein der Feuerschale und der Kerzen, feiern wir diese Andacht am Vorabend des zweiten Advents. Wie schön, dass wir unter dem Stern uns versammeln dürfen, wie schön, dass Bläser und der Chor den Abend musikalisch mitgestalten. Schön, dass Sie sich auf den Weg gemacht haben. Heraus aus der Wärme der Stuben, mitten hinein in die Kälte und ins Dunkle. Wir sitzen nicht auf bequemen Stühlen im warmen Festsaal der Rehaklinik, nicht in einem warmen Gemeindehaus, doch ist uns verheißen, dass Gottes Licht gerade im Dunkeln leuchtet. Lassen Sie uns heute Abend Gottes Lichtspuren in der Nacht entdecken.

Sprechen wir im Wechsel Worte aus dem Lobgesang des Zacharias. Zacharias sieht das Licht, das von oben kommt, in dem Kind, das geboren wird.

Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels; denn er ist uns zu Hilfe gekommen und hat sein Volk befreit!

**Einen starken Retter hat er uns gesandt,
einen Nachkommen seines Dieners David**

So hat er es durch seine heiligen Propheten schon seit langem angekündigt:

**Er wollte uns retten vor unseren Feinden,
aus der Gewalt all derer, die uns hassen**

Und du, mein Kind – ein Prophet des Höchsten wirst du sein; du wirst dem Herrn vorausgehen, um den Weg für ihn zu bahnen.

**Unser Gott ist voll Liebe und Erbarmen; er schickt uns den
Retter, das Licht, das von oben kommt**

Dieses Licht leuchtet allen, die im Dunkeln sind, die im finsternen Land des Todes leben;

**es wird uns führen und leiten, dass wir den Weg
des Friedens finden**

Chor: Der Morgenstern ist aufgedrungen
(Praetorius, Verse 1+2+4)

Ansprache

Das Feuer kennen wir. Welch eine Kraft hat es. Am Feuer haben sich die Menschen über Jahrhunderte Geschichten erzählt. Am spannendsten waren die Geschichten, die davon erzählten, dass Menschen Gott erlebt haben. Ganz am Anfang hat Gott sich im Feuer gezeigt, im brennenden Dornbusch dem Mose. Der Engel des HERRN,

so heißt es, erschien Mose in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Als Mose sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde, machte er sich auf die wundersame Erscheinung zu besehen.

Im 2. Buch Mose heißt es:

1 Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb.

2 Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde

3 Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt.

An Weihnachten werden wir eine andere Feuergeschichte hören. Im Lukasevangelium heißt es:

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.

Da dürfen wir gerne das Feuer einfügen. Das brauchten die Hirten. Um sich zu wärmen und um die gefährlichen Tiere zu vertreiben. Doch die Hirten bleiben nicht beim Feuer, sondern sie werden zum Stall gehen und dort Josef, Maria und das Kind finden.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

Das Hirtenfeuer und der Stall mit der heiligen Familie, das sind vertraute Bilder. Heute sind wir im Freien, es wird auch schon dunkel und kalt ist es auch. Wir sind froh, dass wir warme Kleider haben, überall hier ist Licht. Wir sind beieinander und es ist fast heimelig. Doch wie wäre es, wenn wir allein wären in der Dunkelheit? Viel-

leicht allein auf einem weiten Feld oder unterwegs auf einem dunklen Weg? Da wird es uns unheimlich. So freilich erging es Maria und Josef bevor sie im Stall von Bethlehem Zuflucht fanden. 100 km von Nazareth nach Bethlehem durch raues Gelände. Ein Mann mit einer jungen schwangeren Frau. Das ist alles andere als heimelig. Ob sie wirklich einen Esel dabei hatten, wissen wir nicht. Aber auch ein Esel macht die Sache nicht einfacher. Esel sind bisweilen richtig störrisch. Und wenn sie nicht wollen, dann wollen sie nicht. Wenn sie die Ohren anlegen, dann heißt es Vorsicht aufgepasst, jetzt kann er beißen. Und wenn ein Esel bockig ist, dann kann er auch mal kräftig mit seinen Hinterbeinen ausschlagen. Auch wenn Maria und Josef also einen Esel dabei hatten, ja, selbst wenn das ein friedlicher Esel war, so war die Reise doch kein Sonntagsspaziergang, auch keine romantische Reise mit 4 Sternenunterkunft, auf die sich Maria und Josef machen mussten. Das war schon eher ein Abenteuertrip mit offenem Ausgang. Wie oft haben sie unter freiem Himmel geschlafen, wie oft sind sie in der Nacht aufgewacht, weil sie Geräusche gehört haben und Angst hatten, es könnte ein wildes Tier sein oder ein Räuber? Und nach der Geburt im Stall? Da wird erzählt, dass sie fliehen mussten über Hunderte von Kilometern, so wie heute unzählig viele Menschen auf der Flucht sind. Auf der Flucht ist der Hunger der ständige Begleiter und die Angst. Manchmal denken wir ja, Gottes Licht ist immer dann spürbar, wenn es uns gut geht. Die biblischen Geschichten sagen etwas anderes. Es sind mitunter lange Wege nötig, die Wege sind dunkel und kalt und oft mit ungewissem Ausgang, Diese Wege gehören zum Leben dazu. Und doch sind sie Lichtwege. Nein, nicht weil sie immer hellerleuchtet sind und wir nicht stolpern. Sie sind Lichtwege, deshalb, weil sie Wege **zum** Licht sind. Die Zeit des Adventes erinnert uns eigentlich daran, dass wir auf das Licht zugehen. Uns und der ganzen Welt ist nicht verheißen, dass wir immer im Licht gehen, sondern dass wir in unserem Leben auf das Licht zuge-

hen. Dass das Licht am Ende stärker sein wird als die Dunkelheit. Die Hirten damals sind zum Stall gegangen, haben gesehen, was geschehen ist und dann heißt es:

Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kind gesagt war.

Heute sind wir versammelt um das Feuer und umgeben von vielen Lichtern. Der Feuerschein und der Schein der Kerzen erinnert uns daran: Das Leben ist oft dunkel, aber das Licht ist uns verheißen. Darauf warten wir, darauf gehen wir zu. Wir dürfen das Licht empfangen, wir dürfen es aber auch weitergeben. Wir, die wir nicht auf der Flucht sein müssen, dürfen an die denken, die fliehen müssen, wir dürfen an alle Menschen denken, die gerade auf dunklen Wegen gehen müssen und immer wieder geschieht es, dass wir dann auch etwas für die, die im Dunkeln sind, tun können, helfen können und selbst zum Licht werden. Wie schön, dass der Monatspruch im Dezember uns genau daran erinnert. Brich dem Hungrigen dein Brot und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! (Jesaja 58,7) Es gibt vielfältige Möglichkeiten zum Helfen. Als Herrnhuter Brüdergemeine unterstützen Sie viele Menschen weltweit. Die großen Hilfsorganisationen bitten besonders jetzt um Spenden. Sie benötigen sie in diesem Jahr mehr denn je. Denn unter Corona leiden die Ärmsten am meisten. Gott will im Dunkeln wohnen. Er ist ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen. Einer, der die Einsamen nach Hause bringt. Und die Gefangenen herausführt, dass es ihnen wohlgehe. (Psalm 68) Sein Licht scheint gerade in der Dunkelheit. Und wir dürfen es verschenken.

Amen.

Lied EG 56

- 1 Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!
Der immer schon uns nahe war,
der stellt sich als Mensch den Menschen dar.
- 2 Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!
Bist du der eignen Rätsel müd?
Es kommt, der alles kennt sieht!
- 3 Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!
Er sieht dein Leben unverhüllt,
zeigt dir zugleich ein neues Bild.
- 4 Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein!
Nimm, an des Christus Freundlichkeit,
trag seinen Frieden in die Zeit!

Gebet

Gott des Lichtes wir danken dir für die Wochen des Adventes. Dieses Jahr sind sie stiller als sonst, wir bitten dich: Öffne unsere Herzen für dein Licht, an das uns jede Kerze erinnern kann.

Gott der Gemeinschaft. Wir denken an alle Menschen, die unter den Kontaktbeschränkungen leiden, alte Menschen, die alleine leben oder in Pflegeheimen sind, Kranke in den Krankenhäusern, wir bitten dich auch für Kinder und für die jungen Menschen, für die die Kontakte zu Gleichaltrigen so wichtig sind auf ihrem Weg ins Leben.

Gott des Friedens, dein Geist bewegt die Herzen, die Hände, die Füße, lenke unsere Gedanken und Schritte auf Wege des Friedens hier und auf der ganzen Welt.

Gemeinsam beten wir: **Vater Unser**

Ansage

Chor: Tochter Zion freue dich

Segen